

Würdigung der Jury

Performancepreis Schweiz 2023

Anne Rochat, humus

Mit den Performer:innen Enzo Caravaglio, Lara Castro Lema, Noa Castro Lema, Raquel Fernández, Alex Ghandour, Pallavi Keshri, Léna Lacrabère Romand, Claire Megumi Masset, Virginie Sistik und Lucius Weis.

In Anne Rochats Performance «humus» setzen sich zwölf mit feuchtem Ton und Pigmenten eingeriebene Performer:innen unbeweglich dem Trocknungsprozess des organischen Materials aus und werden zu lebendigen Skulpturen im Ausstellungsraum. Durch akustische Signale miteinander verbunden, scheinen die einzelnen Figuren als ein gemeinsamer Organismus zu agieren: Sie durchbrechen ihre Unbeweglichkeit durch heimliche Bewegungen und überraschende Interaktionen mit dem Publikum. Über die Dauer von sechs Stunden wird die schützende Tonschicht immer brüchiger und blättert von den nackten Körpern ab; deren körperliche Erschöpfung wurde physisch spürbar. Allmählich verlassen die Performer:innen den Raum, zurück bleiben Spuren des getrockneten Lehms und zeugen von ihrer Anwesenheit.

Die Jury war beeindruckt von den minimalen Mitteln, mit denen es Anne Rochat gelingt, Aspekte der menschlichen Existenz und der physischen Grenzen anzusprechen: Die Performance ermöglichte eine intensive ästhetische Erfahrung mit transformativer Kraft und berührte durch die Verletzlichkeit und Einsamkeit, die in den einzelnen Körpern zum Ausdruck kam. «humus» lässt eine Vielzahl von Assoziationen zu, die von geopolitischen Konflikten über den Klimawandel bis hin zur prekären Existenz des Individuums in seinen sozialen Beziehungen reichen. Mit der Vergabe des Performancepreis Schweiz 2023 an Anne Rochat würdigt die Jury eine wichtige Vertreterin der Schweizer Performanceszene, die sich seit vielen Jahren intensiv mit ihrem Körper auseinandersetzt und dessen Ausdauer, Widerstandsfähigkeit und Grenzen untersucht.

Tiran Willemse, blackmilk

In «blackmilk» untersucht Tiran Willemse Handbewegungen als Ausdruck von Selbstdarstellung und Identität: Einerseits die präzisen choreografierten Gesten in Formationstänzen südafrikanischer Tambourmajoretten in Uniform, in Afrikaans «Trompoppies» genannt. Andererseits die melodramatischen Gebärden der Popkultur wie diejenigen weisser weiblicher Filmstars sowie die von Schwarzen männlichen Rappern geprägten Handzeichen. In den daraus entwickelten Bewegungsabläufen kreiert Willemse ein eigenes Vokabular an Gesten, die eindeutige Zuordnungen zu Geschlecht oder kultureller Prägung auflösen und so die Konstruktion sowie die mediale Repräsentation Schwarzer Männlichkeit befragen.

Die Jury war beeindruckt von der körperlichen Präsenz, der Präzision und Ausgereiftheit von Tiran Willemsses Choreographie. Willemse gelingt es, über neunzig Minuten einen Spannungsbogen aufzubauen, in den das Publikum aktiv einbezogen wurde. Die Anpassung des bereits bestehenden Stückes an die räumlichen Gegebenheiten des Kunsthaus Baselland mit einem minimalen Einsatz von Bühnenelementen fand die Jury sehr überzeugend. Mit «blackmilk» würdigt sie eine künstlerische Arbeit, die sich mit einem aktuell wichtigen Thema auseinandersetzt: Tiran Willemse gelingt es, auf sensible Weise Männlichkeit zu verhandeln. Willemse entwirft eine eigene Identifikationsfigur, die sich durch Zartheit und Verletzlichkeit auszeichnet. Die Jury erkennt in der Performance von Tiran Willemse eine ausserordentliche künstlerische Leistung mit hohem weiteren Entwicklungspotential. Sie zeichnet die Position – die aus dem Tanz kommt und sich in interdisziplinären Kontexten positioniert – mit dem Performancepreis Schweiz 2023 aus.